

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **25 (1909)**

Heft 47

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den im Vorjahre erzielten Preisen bis zu Mk. 3 das Festmeter. Insbesondere war dort starkes Nadelholz begehrt, welches sich die Sägemerke des Rheines und des Schwarzwaldes sicherten. In den württembergischen Staatswäldungen stellten sich die erzielten Preise gleichfalls wesentlich höher, als die forstamtlichen Einschätzungen.

Der süddeutsche und rheinische Brettermarkt behielt andauernd sehr feste Haltung. Die süddeutschen Hersteller von Schnittwaren unterhalten augenblicklich vollen Betrieb, so daß sich an den Herstellungsplätzen die stark gelichteten Lager allmählich wieder zu füllen beginnen. Nur ist die gegenwärtige Witterung für das Trocknen der Schnittware sehr ungünstig. Die neuerlichen Unterhandlungen zwischen Herstellern und Großhändlern konnten zum Abschluß größerer Geschäfte nicht führen. Der Preisausschlag, welchen die Hersteller eintreten ließen, ist nämlich zu bedeutend, als daß die Händler ihn ohne weiteres genehmigten. Die niederrheinischen und westfälischen Abnehmer halten sich ja doch angesichts der erhöhten Preise beim Einkauf ebenfalls zurück.

Das Geschäft in süddeutschem Kantholz liegt immer noch darnieder. Namentlich fehlen den Sägewerken Aufträge auf sofortige Lieferungen. Preisforderungen gehen durchschnittlich 2—3 Mark höher als letztes Jahr.

Der Markt für den Einkauf amerikanischer Schnitthölzer hat sich in den ersten Wochen des neuen Jahres wenig geändert. Die amerikanischen Mühlen finden in den Vereinigten Staaten selbst fortgesetzt sich bessernden Absatz für ihre Erzeugnisse; unsere Verkaufspreise in Deutschland aber sind nicht entsprechend vorwärts gekommen. Vor allem ist es nicht möglich gewesen, für Pitch Pine mit den Preisen zu folgen, weil der Absatz bis zum Ende des Jahres 1909 schleppend war. Erst in den letzten Wochen gestaltet sich das Geschäft wieder reger, weil der Schiffsbau wieder als Käufer auftrat. Vereinzelt angebotene unverkaufte Mengen, welche unter dem Marktpreise angeboten werden, können am Gesamtbilde wenig ändern. Für erste Auswahl geschnittener weißer Eichenhölzer ist zu vollen Preisen Interesse vorhanden; zweite Ware ist dagegen vernachlässigt.

Verschiedenes.

Ausstellung bemalter Wohnräume in Wädenswil. (Korr.) In Wädenswil wird an drei Tagen, dem 16., 18. und 20. Februar, den schweizerischen Malermeistern durch Herrn Gustav Müller, Dekorationsmaler, die letztes Jahr in München zur Durchführung gebrachte Ausstellung bemalter Wohnräume in Wort und Bild vorgeführt. Zugleich findet eine Ausstellung von Original-Mustern der neuzeitlichen, in der Schweiz noch wenig bekannten Flächenbemalungen aller Art statt; dieselbe umfaßt eine Kollektion von gegen 200 Original-Mustern aus Nord-, Mittel- und Süddeutschland. Dies ist eine Sammlung von Mustern, wie sie in der Schweiz kaum nochmals zu sehen sein wird. Die Veranstaltung ist jedoch nicht nur für die Maler sehenswert, sondern auch Architekten, Baumeister, sowie weitere Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht. Die Musterkollektion selbst steht dem Besuche weiterer Interessenten in der Woche vom 21.—26. Februar im großen Saale des Hotel Engel in Wädenswil täglich von 2 bis 4 Uhr nachmittags zur Besichtigung offen.

Baugenossenschaft und Mieterverein Straubenzell. Eine am Samstagabend den 29. Januar in der „Palme“, Oberstraße, stattgefundene schwach besuchte Versammlung nahm nach Anhörung eines Referates von Herrn H. Bösch, Kopist, über die Gründung einer Baugenossen-

schaft Oberstraße zur Erstellung billiger Wohnungen folgende Resolution an: „Die heute in der „Palme“ versammelten Interessenten betreffend Eigenheime, nach Anhörung des immerhin verdankenswerten Berichtes des Herrn Bösch, beschließen, angesichts der Unmöglichkeit, für das Projekt eine befriedigende finanzielle Grundlage zu finden, von der Gründung einer neuen Baugenossenschaft abzusehen, und empfehlen dafür den sich um die Frage Interessierenden, sich der schon bestehenden „Vereinigung für „Eigenheime“ anzuschließen.“

Feuersgefahr und Bauweise. Der Regierungsrat des Kantons Uri hat von der Aufhebung des Verbotes des Backens und Schmiedens bei Föhn und starkem Wind vorderhand Umgang genommen. Sie soll erst stattfinden nach Regelung der bautechnischen Bestimmungen über Bau und Unterhalt von Backöfen, Schmieden und Kaminen bei Gelegenheit des Erlasses eines kantonalen Baugesetzes. Ähnliche scharfe Maßnahmen, sogar das Rauchverbot auf der Straße, bestehen auch im Glarnerlande, in Meiringen und teilweise in Schwyz.

Eine geheimnisvolle Quelle. Während die bei den jüngsten Ueberschwemmungen wiederholt genannte Römerquelle in Biel öffentliche und private Brunnen speist, hat es eine ganz andere Bewandnis mit der in der Nähe des Reservoirs der städtischen Wasserversorgung gelegenen sogenannten „Hungerquelle“. Jahre vergehen, ohne daß sie einen Tropfen Wasser abgibt und selbst Land- und Platzregen vermögen ihre Ruhe nicht zu stören. In den letzten Hochwassertagen ist sie aber plötzlich mit elementarer Gewalt ausgebrochen und verursachte Ueberschwemmungen in ihrer Umgebung. Dieser Ausbruch erfolgte nach 17jähriger vollständiger Ruhe.

Feuersichere Strohdächer. Bei einer Brandprobe in Freiburg (Deutschland) bewährte sich das Bernensche Strohdach von Abest und Ziegeln aufs beste. Der Verein „Badische Heimat“, der die Brandprobe veranstaltet hatte, hofft, damit dem Schwarzwald seine malerischen Strohdächer erhalten zu können.

Das Mikrophon als Quellenfinder. Vor etwas mehr als einem Jahre legte der Pariser Ingenieur Dienert der Akademie der Wissenschaften eine Erfindung vor, mittels welcher nach dem Grundgedanken des Mikrophons unterirdisches Wasser nachgewiesen werden sollte. Diese Erfindung ist jetzt so weit vervollkommenet, daß sie in der Tat erfolgreich angewendet werden kann. Die Vorrichtung besteht im wesentlichen aus einem Hörrohr, das zum Teil in den Boden versenkt wird und dann unterirdische Geräusche auf ziemlich einfachem Wege verstärkt und zum Ohr leitet. Fließendes Wasser soll dem Ohre wahrnehmbar werden, wie das Saufen des Windes im Walde; Tropfenfall soll glockenähnlich klingen. Zunächst sind in der Umgegend von Paris Versuche an der Wasserleitung zwischen Vancreffon und Garches angestellt worden. Dort hörte man das Rauschen des Wassers mit der Vorrichtung vollkommen. Das Pfeifen eines Arbeiters, der zur Wasserleitung hinabstieg, wurde mit der Vorrichtung ganz deutlich gehört, während das unbewaffnete Ohr nicht den leisesten Laut vernahm. In einem wasserarmen Seitental der Marne hat diese Erfindung bereits ihren Zweck erfüllt, denn dort sind mit ihrer Hilfe zwei unterirdische Quellen entdeckt worden, die in einer Tiefe von 15 m fließen. Voraussichtlich wird sich die Anwendung dieser Vorrichtung nicht auf das Quellenfinden beschränken. Man könnte damit in Bergwerken Wassertaschen entdecken, wie man damit auch die Lebenszeichen verschütteter Bergleute usw. hören könnte.

(„Leipz. Anzeig.-Ztg.“)